

# Welternährung

## 1. Kapitel: Welternährung vor dem Kollaps?

(1) Der Geo-Pauker macht voll den Terror – ist der jetzt zum Öko mutiert, oder was? ...

(2) von wegen Hunger – Mangelernährung – Unterernährung oder ERNÄHRUNGSSICHERHEIT – was geht, ey?

(3) Zwei Burger und 'ne Cola rein und Schluss mit Hunger, oder was?

Unter Ernährungssicherheit versteht man den gesicherten Zugang zu ausreichend nährstoffreichem Essen, um ein gesundes und aktives Leben führen zu können.

Also, dass jeder täglich ausreichend Nahrung zu sich nehmen kann, die den Körper mit den nötigen Kalorien und Nährstoffen versorgt.

Bereits heute ist jeder fünfte bis vierte und in einigen Regionen der Welt gar jeder dritte Mensch von Hunger und Unterernährung betroffen.

FAO steht für Food and Agriculture Organization und ist die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen. Nach deren Angaben sterben jährlich über 10 Millionen Menschen an Hunger und Unterernährung.

Das ist schlimm genug. Die Prognosen sehen aber noch schlechter aus. Dass nicht allen Menschen ausreichend Trinkwasser und Nahrung zur Verfügung stehen, hat vielfältige Ursachen. Neben der Tatsache, dass in der „Einen Welt“ sowohl starke Armut als auch großer Reichtum vorherrschen, ist ein ständiges Anwachsen der Weltbevölkerung offensichtlich ein Faktor für Nahrungsunsicherheit. Die Bevölkerung wächst vor allem in den Entwicklungsländern. Aufgrund mangelnder Sozialsysteme gilt eine große Anzahl Kinder in vielen Regionen immer noch als Sicherheit für die Altersversorgung innerhalb der eigenen Familie. Hohe Geburtenraten verstärken jedoch Armut und Unterernährung.

Die Versorgung von immer mehr Menschen auf der Welt mit Nahrungsmitteln ist noch lange nicht sichergestellt.

Die Problematik spitzt sich dadurch weiter zu, dass Essgewohnheiten beispielsweise mit viel Fleisch und der steigende Energiebedarf in den Industrienationen mit der globalen Ernährung konkurrieren. Das heißt, die Versorgung von Nutztieren oder der Bedarf an erneuerbaren Energien wie beispielsweise der Anbau von Biomasse zur Energiegewinnung konkurrieren mit dem globalen Anbau von Grundnahrungsmitteln wie Reis oder Getreide.

Bereits jetzt steigen weltweit die Preise für solche Grundnahrungsmittel mit katastrophalen Folgen für die Menschen in armen Regionen.

## 2. Kapitel: Zwischen Überfluss und Hunger

(1) Hey Fed-Fred ... Hast du mal ein paar Cent für Brot für die Welt.

(2) Nö du – reicht sonst nicht mehr für Jumbo-Pommes!

Während in den Industrienationen immer mehr Menschen, auch Kinder und Jugendliche, übergewichtig sind, wächst nach dem Welternährungsbericht der FAO die Zahl der Menschen, die an Hunger und Unterernährung leiden weltweit an.

Statistisch ist es kein Problem, die Menschheit ausreichend zu ernähren. Die Kluft zwischen Mangel und Überfluss bringt diese Realität jedoch in Schieflage.

Gesundheitliche Probleme durch Übergewicht auf der einen und Mangel- oder Unterernährung bis zum Hungertod auf der anderen Seite ist das bizarre Phänomen unserer Zeit.

Vor diesem Hintergrund drängt sich ethisch die Frage nach dem Teilen förmlich auf.

Private Spenden und humanitäre Hilfe sind dabei aber nur der viel zitierte Tropfen auf den heißen Stein und sind nur bei akuten Hungersnöten und bei Naturkatastrophen hilfreich.

Um grundlegend aus dem Teufelskreis von Armut und Hunger ausubrechen, müsste in den Entwicklungsstaaten:

- Die Wirtschaft gestärkt werden
- Die Produktivität und die Löhne steigen
- Und für ausreichend Bildung und ein besseres Gesundheitswesen gesorgt sein

Entwicklungshilfe muss:

- Korruption in den Empfängerländern verhindern.
- Flächendeckende Systeme für Bildung und Gesundheit unterstützen.
- Regionale ökonomische Strukturen schaffen und stärken helfen.

Und Entwicklungshilfe muss globale Rahmenbedingungen schaffen, in denen Entwicklungsstaaten sich tatsächlich auch entwickeln können. Also raus aus der Schuldenfalle und weg von den Abhängigkeiten gegenüber den Industriestaaten und ihrer ökonomischen Interessen.

### 3. Kapitel: Ursachen des Welternährungsproblems

- (1) So ist das halt mit der globalen Wirtschaft.
- (2) Großer Fisch frisst den kleinen Fisch.

Es gibt viele Ursachen des Welternährungsproblems. Ein Beispiel für die ökonomische Misere von Entwicklungsländern ist der Fischfang. Gerade in vielen armen Ländern des Südens, wie beispielsweise in Afrika, spielt der Fischfang als Hauptlieferant von tierischem Eiweiß für die Ernährung der Bevölkerung eine zentrale Rolle. Die technische Entwicklung des 20. Jahrhunderts führte in der globalen Fischerei mit Schleppnetzen, Radarortung von Fischschwärmen und den Fabrik- und Gefrierschiffen zu einer Überfischung der Weltmeere. Auf die Fläche der Öffnung eines modernen Schleppnetzes von 170 Metern Breite und 110 Metern Höhe würden rund zweieinhalb Fußballfelder passen.

Durch die Überfischung gehen die Fangmengen auch für die kleinen regionalen Fischer stetig zurück. Sie können nicht mehr konkurrieren, schlimmstenfalls müssen sie den Fischfang ganz einstellen. Mit fatalen Folgen für die Regionen: Die Fischer werden arbeitslos und aus diesen Nahrungslieferanten und Selbstversorgern werden Familien ohne Einkommen, die in Armut leben müssen.

Ein weiteres Beispiel ist die Konkurrenz um die globalen landwirtschaftlichen Ressourcen durch den hohen Energiebedarf der Industriestaaten und deren Konsum bzw. Ernährungsgewohnheiten: dies lässt auch die Preise für pflanzliche Grundnahrungsmittel wie Reis oder Getreide steigen.

So ist das weltweit meistgehaltene Nutzvieh, das Rind, einer der schlechtesten Futtermittelverwerter. Um ein Kilo Rindfleisch zu produzieren, müssen neun Kilo Mastfutter – beispielsweise Getreide – eingesetzt werden. Die Misere von Hunger und Armut verstärkt sich durch den Klimawandel in Form von Überflutungen oder langen Dürreperioden. Wertvolle landwirtschaftliche Flächen gehen durch Erosion nach unweatherartigen Starkregen verloren.

Zudem versteppen Böden durch Übernutzung, beispielsweise durch zu intensive Viehhaltung, den Anbau falscher Kulturpflanzen oder Entnahme von Wasser, zum Beispiel durch Brunnenbau. Durch den Eingriff des Menschen werden Böden für die Landwirtschaft auch durch Versalzung, Überdüngung, Bodenversauerung oder Schadstoffbelastung

unbrauchbar.

Schwerer für die Landwirtschaft der Entwicklungsländer wiegt jedoch der vor allem von den USA und der Europäischen Union verwehrte Zugang von Agrarprodukten zu den Märkten der Industrienationen. Ein subventionierter Agrarmarkt wie in der Europäischen Union verschafft der Landwirtschaft der Mitgliedstaaten auf einem globalen Markt zudem Wettbewerbsvorteile und behindert die Entwicklung ärmerer Staaten zusätzlich.

Auch die Vorgehensweise internationaler Finanzorganisationen wie der Weltbank und des Internationalen Währungsfonds – kurz IWF genannt – wird als Ursache für Armut und Hunger gewertet. Ausgezahlte Kredite verknüpfen IWF und Weltbank durch so genannte Strukturanpassungsprogramme mit Gegenleistungen, welche beispielsweise verlangen, die Märkte global zu öffnen und Subventionen für die eigene Wirtschaft untersagen. So konkurrieren in den Entwicklungsländern subventionierte Produkte aus den Industrienationen mit den einem Subventionsverbot unterworfenen regionalen Produkten. Kredite sind zudem häufig projektbezogen an Wirtschaftspartner aus den Industrienationen gekoppelt und werden unmittelbar für Produkte von Unternehmen in den Industrienationen verwendet. Das heißt, Geld wird dabei im Entwicklungsland selbst nicht ausgegeben. Hunger ist eine Folge von Armut, die viele Ursachen hat.

Eine Armutsbevölkerung verfügt nicht über genügend Kaufkraft, um die eigene Nahrungsversorgung über den Markt zu realisieren. Das heißt, Hunger entsteht in erster Linie dadurch, dass Menschen kein Geld haben, sich ausreichend Nahrungsmittel zu beschaffen.

## 4. Kapitel: Konfliktpotenzial und Migration

(1) Wenn wir jeden Wirtschaftsflüchtling rein lassen ...

(2) Gehn uns bald die Jumbo-Pommes aus.

Wenn die regionalen Bauern und die Landbevölkerung sich nicht mehr ernähren können, beginnt – in der Hoffnung auf Arbeit – eine Flucht in die Städte. Am Rande der Metropolen entstehen so genannte Slums, einfachste Hüttensiedlungen ohne ausreichende Infrastruktur wie Wasserversorgung, Abwasserentsorgung oder Müllabfuhr.

Neben Unterernährung werden unter diesen hygienischen Verhältnissen auch zahlreiche Krankheiten zum Problem. An ein Bildungssystem ist hier nicht zu denken.

Wer irgendwie kann oder fachliche Kompetenzen und Bildung besitzt, versucht arme Regionen zu verlassen und sich in der Fremde eine Existenz zu ermöglichen. Die Industrienationen haben sich gegen globale Fluchtbewegungen weitgehend abgeschottet.

Für Deutschland gilt beispielsweise: Wer nicht Bürger der Europäischen Union oder im Besitz eines gültigen Visums ist, unmittelbar und persönlich in seinem Heimatland politisch verfolgt wird oder als Facharbeiter oder Wissenschaftler hier gebraucht wird, hat keine Chance, legal Deutschland zu betreten oder hier zu arbeiten. Hochqualifizierte Facharbeiter und Wissenschaftler, die in die Industrienationen zum Arbeiten kommen, fehlen dann wiederum der Wirtschaft und Wissenschaft der Länder, die sich entwickeln könnten. Es ist einfach sich vorzustellen, dass dort, wo Menschen sich nicht fair behandelt fühlen oder keine Chance haben, die Hemmschwelle zu Gewalt und Konflikten sinkt.

Kriminalität, Korruption und Bürgerkriege sind die Folge. Was wiederum zu Flucht, Vertreibung, Armut und Hunger führt.

Nur ein fairer Welthandel, der den Menschen in Entwicklungsstaaten Zugang zu Ressourcen und Bildung ermöglicht sowie Armut und Hunger wirksam bekämpft, kann globale Fluchtbewegungen und Konflikte auf Dauer eindämmen.

## 5. Kapitel: Wege zur globalen Ernährungssicherung?

- (1) Ich geh jetzt immer für Susi fair gehandeltes Dingsbums kaufen  
(2) Sie hat mir das erklärt und ich find's voll korrekt.

Es gibt momentan weder Lösungen, die Armut wirksam und flächendeckend zu bekämpfen noch schlüssige Antworten auf die bange Frage, wie im Jahr 2050 rund 9 Milliarden Menschen auf der Welt ernährt werden sollen.

Von je her gab es zwei Antworten zur Produktionssteigerung von Nahrungsmitteln:

- Landwirtschaftliche Flächen zu erweitern
- oder neue Agrartechniken zu entwickeln.

Für die Erweiterung der für die Agrarwirtschaft nutzbaren Flächen gibt es natürliche und ökologische Grenzen. Bleiben also nur neue Agrartechnologien, um den steigenden Bedarf annähernd decken zu können. Als äußerst umstritten, aber sehr effektiv gilt dabei die Gentechnologie, deren Folgen noch nicht abzusehen sind. Durch sie kann der Krankheits- und Schädlingsbefall reduziert und der Ertrag pro Fläche und auf bislang ungeeigneten Böden erheblich gesteigert werden.

Andere Konzepte favorisieren den Anbau mit satellitengesteuerten Hightech-Traktoren oder in mehrstöckigen Agrarfabriken.

Dementgegen stehen Konzepte der ökologischen Landwirtschaft. Sie geht davon aus, dass 10 bis 12 Milliarden Menschen mit den heutigen Kapazitäten und ohne Gentechnologie beim Abbau sozialer Ungerechtigkeiten und naturnaher und gesunder Ernährung versorgt werden können. Die Verwertung aller tatsächlich derzeit in den Industrienationen vernichteter Lebensmittel wird allerdings allein nicht ausreichen.

Als zukunftsweisender Faktor, sogar als blaue Revolution bezeichnet, werden hingegen so genannte Aquakulturen für die Welternährung gehandelt. Aquakultur ist die Massenhaltung von Fischen und Meeresfrüchten wie Muscheln oder Shrimps. Insgesamt über 200 Arten lassen sich so halten oder züchten. Der Zuwachs dieser Produktion ist in den vergangenen Jahren enorm gewesen und könnte nach Aussagen von internationalen Aquakultur-verbänden innerhalb weniger Jahre die

Hälfte und langfristig rund 80 Prozent des heutigen globalen Bedarfs decken.

Welche Wege auch immer zu mehr Nahrungsproduktion führen, Armut und Hunger sind ohne eine Reform des Weltmarktes nicht wirksam einzudämmen. Eine Reform, in der Entwicklungsländer die Chance erhalten, sich tatsächlich entwickeln zu können und breite Schichten der Bevölkerung in die Lage versetzt werden, für ihren Unterhalt selbst zu sorgen.

## 6. Kapitel: Zusammenfassung

Die Food and Agriculture Organization – FAO – berichtet über Probleme von

- Hunger und Unterernährung in Entwicklungsländern
- Und steigendem Übergewicht durch falsche Ernährung in den Industriestaaten

Um Hunger und Armut zu bekämpfen, müssen in den Entwicklungsstaaten

- Die Wirtschaft gestärkt werden
- Die Produktivität und die Löhne gesteigert werden
- Und für ausreichend Bildung und ein besseres Gesundheitswesen gesorgt sein

Der Teufelskreis bei Hunger und Unterernährung

- Ist die Armut
- In der Menschen keine Kaufkraft besitzen
- Um sich selbst mit Nahrungsmitteln versorgen zu können

Armut und Hunger führen zu

- Flucht
- und Konflikten

Ansätze für neue Wege in der Welternährung sind beispielsweise

- die Gentechnologie,
- Agrartechnologien,
- ökologische Landwirtschaft
- oder Aquakulturen.